Erster Theil.

Erstes Kapitel: Lokalitäten von Teinach.

Wenn man auf der Reise von Stuttgart nach dem Schwarzwalde über die eintönigen Kalkhügel von Böblingen her endlich die Höhe erreicht hat, so schweift der Blick über eine weite Hochfläche, deren Monotonie nur durch unzusammenhängende Tannenwälder und einzelne, zwischen ziemliches Ackerland eingestreute Dörfer unterbrochen wird. Man sieht es dieser Fläche nicht an, daß sie sich über Thälern erhebt, in welchen eine reiche Fülle von Naturschönheiten sich so üppig entfaltet, daß sie den anziehendsten Theilen des deutschen Vaterlandes nicht nachstehen. In ziemlich steilem Falle senkt sich die Höhe und fällt in das Thal der Nagold ab, welche in ihrem Laufe von dem keck auf Felsen gebauten Wildberg bis zu dem freundlichen Dörfchen Unterreichenbach auf eine kurze Strecke einen seltenen Reichthum von malerischen und anziehenden Punkten im eignen wie in den Seitenthälern darbietet.

Denn in raschem Laufe rauscht das spiegelhelle Flüßchen in zahllosen Krümmungen dahin. Bald treten die hohen mit ernsten Tannen bewachsenen Bergwände so nahe, daß sie die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Landschaft abzuschließen scheinen, und dem Flusse, sowie der trefflichen Landstraße kaum Raum lassen, dann weichen die Höhen von beiden Seiten zurück, das Thal erweitert sich, es entstehen liebliche Gelände, die bald mit duftenden Wiesen bewachsen als Sitze der tiefsten Einsamkeit ihren Zauber auf das Gemüth nicht verfehlen, bald mit menschlichen Wohnungen angebaut, reiche und anziehende Abwechslung darbieten.

In einem solchen einsamen Wiesenthale steht eine einzelne Sägmühle, unmittelbar neben ihr mündet sich die muntre, klare forellenreiche Teinach in die Nagold. Verfolgt man die den Windungen der bewaldeten Berge entsprechenden Krümmungen des Baches, so zeigt sich dem überraschten Blicke bald auf einem vorgeschobenen Gebirgssattel die Ruine von Zavelstein, die sich malerisch aus der tiefblauen Luft abhebt; dann erweitert sich das Thal und in gar anmuthiger Lage erscheint das Bad Teinach. Steile mit üppigen Nadelwaldungen bewachsene Thalwände erheben sich gegen 700 Fuß hoch über die wiesen- und wasserreiche Thalebene, deren lebhaftes, saftiges Grün mit dem Schwarzgrün der Wälder lieblich kontrastirt.

Das 1360 württembergische Fuß über der Meeresfläche, im $48_{,41}$ Grad nördl. Breite und $26_{,21}$ Grad östl. Länge im Oberamte Calw gelegene mit 447 Einwohnern bevölkerte Dorf, durch welches der wasserreiche Teinachbach fließt, ist arm und bietet nichts Bewerkenswerthes dar, verschwindet auch fast vor den stattlichen Gebäuden, welche zum Bade gehören. Kommt man nämlich die gute Fahrstraße von Calw her, so gewähren die großen herrschaftlichen Gebäude, welche einen freien Platz auf drei Seiten einschließen, einen gar stattlichen Anblick.

Zur Rechten steht zunächst der Marstall; einst zur Aufnahme der herzoglichen Dienerschaft und Pferde bestimmt, enthält er in seinem untern Theile noch Stallungen, in seinem obern Stockwerke einfache, freundliche Wohnungen für Kurgäste. Danach folgen zwei Privathäuser, welche zum Gasthof zum

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hirsch gehören, und an diese schließt sich der sog. lange oder neue Bau an, in welchem sich Wohnungen für Badgäste befinden. Neben diesem langen Bau beendigt das Badhaus, mit 12 Badkabineten und einem Douchezimmer, die Gebäudereihe dieser rechten Seite.

Zur Linken steht dem Marstall gegenüber die 1662 unter Herzog Eberhard III. in nüchternem Roccocogeschmack erbaute evangelische Kirche, in welcher während der Badezeit der Stadtpfarrer von Zavelstein sonntäglich zu predigen verpflichtet ist. Neben ihr das in Holz aufgeführte stattliche königliche Palais, dessen Zimmer auch den Badegästen überlassen werden, demnächst folgt das in Sandstein aufgeführte mit Statuen geschmückte Brunnenhaus nebst Trinkhalle.

Die rechte und linke Seite mit einander verbindend und den freien Platz querabschließend steht das schöne, im Jahr 1841 durchaus von Stein erbaute Badwirthschaftsgebäude. Ein schöner, auf dorischen Säulen ruhender Balkon ziert die Façade, ein Springbrunnen, dessen kräftiger Strahl in eine zehn Fuß im Durchmesser haltende, aus einem Stück rothen Sandsteins gehauene Schale, herabfällt, dient dem freien Platze zur Zierde. In diesem Gebäude befinden sich die freundlichsten Wohnzimmer, ein hübscher Salon und ein sehr geschmackvoll gemalter und mit Säulen geschmückter, im Jahr 1840 erbauter großer Saal; im Erdgeschosse desselben befinden sich 12 Badkabinete, von denen die zwei vordersten mit Douchen versehen sind.

Der Blick auf diese ansehnlichen Bauten zeigt sogleich, daß die Bedeutung von Teinach in alter und neuer Zeit richtig erkannt worden ist. Die älteren Häuser rechts und links sind redende Zeugen jener Tage, da in vergangenen Jahrhunderten die württembergischen Herzoge sich gerne hier aufzuhalten pflegten. Aus jener Zeit stammt auch die durch eine prachtvolle doppelte Lindenallee von der Hinterseite des Palais getrennte sog. Lauberhütte, der Kursaal, ein 100 Fuß langer, ziemlich breiter bedeck-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ter Gang zum Spazierengehen, in welchem auch Verkaufsbuden angebracht sind. *)

Das 1835 erbaute geschmackvolle Badehaus, das sehr zweckmäßig errichtete Brunnenhaus, die treffliche Fassung der Mineralquellen, der freundliche Badgarten und die sorgfältige Pflege, deren sich das ganze Badwesen bis heute zu erfreuen hat, beweist, daß die Neuzeit die Wichtigkeit des trefflichen Bades nicht verkennt, in Folge dessen Teinach den Vergleich mit manchem weit berühmteren Bade wohl aushalten kann.

Die württembergischen Herrscher haben seit vielen Jahrhunderten dem Bade eine besondere Aufmerksamkeit und Huld geschenkt.

Nachdem in dunkler Urzeit die Mineralquellen durch einen Hirsch (Schwab erzählt durch einen Stier) entdeckt und auf Betrieb des gräflichen Jägers eingefaßt worden, haben die Grafen und Herzöge das liebliche, einsame „Wildbad Taginach" werthgeschätzt.

Denn als die Grafen Eberhard und Ulrich 1345 Burg und Stadt Zavelstein dem Grafen Wilhelm von Tübingen für 5000 Pfund Heller überließen, geschah dieß, wie die Urkunde ausdrücklich sagt „ohne das Wildbad" nämlich Teinach, das sie sich also für ihren Gebrauch als Besitz vorbehielten.

1472 verlieh Graf Eberhard im Bart dem Hans Huß, Bürger zu Calw, wohnhaft in der Tainach auf 10 Jahre lang den Wasserzins um jährliche 20 Pf. 10 Sch.

1618 unter Johann Friedrich erkaufte die Herrschaft die Badherberge sammt dem Sauerbrunnen um 2339 fl. und verpachtete ihn für jährliche 75 fl. an David Hammerbach.

---

*) An der hintern Wand in einer kleinen Nische ist das Bild eines prächtigen Hirsches gemalt, der vom Herzoge Eberhard Ludwig in der Nähe von Teinach erlegt wurde, welches Ereigniß in einigen unten angebrachten ziemlich geschmacklosen Versen zu lesen ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

1674 stellte Herzog Eberhard III. die während des dreißigjährigen Krieges ganz in Zerfall gekommene Anstalt wieder her und ließ die Kirche erbauen.

Herzog Eberhard Ludwig ließ das Herrschaftshaus und Brunnenhaus größer als zuvor. neu aufbauen, den neuen Bau, den Marstall und die von einem Gebäude zum andern führenden bedeckten Gänge, auch die Lauberhütte errichten und die Alleen anpflanzen.

1788 nahm Herzog Carl viele Verbesserungen vor. Die Wirthe konnten ihren Wein für billigeren Preis aus dem Kammerschreibereikeller erhalten, doch sollten sie rein und um billigen Preis ausschenken. Der prachtliebende Herzog ließ auch ein Opernhaus von Holz errichten, nach kurzer Zeit aber wieder wegführen.

1808 hielt sich die Tochter des Königs Friedrich, Catharina, Gemahlin des Königes Jerome von Westphalen mit großem Gefolge hier auf, trank das Sauerwasser und brauchte zugleich das Liebenzeller Bad.

1818—1828 war die Wittwe des Königs Friedrich, hier zur Kur.

1832 wurde das Bad von der Königin Pauline mit ihren vier Töchtern und einem Gefolge von 54 Personen auf mehrere Wochen besucht.

Seit 1835 ist Teinach ein besonderer Gegenstand der Fürsorge unserer Staatsregierung geworden. Es entstanden alle jene schönen Verbesserungen und Neubauten, deren Gesammtaufwand der Staatsanzeiger vom 10. Jan. 1858 auf 168,218 fl. berechnet.

Aus jenen Zeiten, in welchen die herzogliche und königliche Familie das Bad öfters zu besuchen pflegte, stammen auch zwei gemeinnützliche Stiftungen.

Die erste machte 1674 Herzog Eberhard III. mit einem Kapital von 1000 fl. zu dem Zwecke, daß aus den Zinsen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

alljährlich 250 Bäder an unbemittelte Kurgäste in Teinach nach dem Ermessen des gemeinschaftlichen Oberamtes Calw verabreicht werden sollten.

Die zweite Stiftung machte die Königin Mathilde, welche in ihrem Testamente verordnete, daß jährlich 200 fl. der Gemeinde Teinach zukommen sollen, wovon 150 fl. an die Ortsarmen vertheilt, 50 fl. aber zur Abhaltung des Jakobifestes (25. Juli) bestimmt würden.

Dieses ländliche Fest beginnt Nachmittags um 3 Uhr auf dem öffentlichen Platze mit einem Wettlauf von Bauernburschen und Mädchen; danach folgt das Eselswettrennen. Nun geht es an den mit Musik begleiteten Hahnentanz; eine 9 Fuß hohe Stange wird mitten auf dem Platze aufgestellt, auf deren Spitze ein Hahn in einem hölzernen Gitter eingesperrt ist. Unter dem Käfig geht seitwärts ein hölzerner Arm ab, an dem ein Brettchen mit Schnüren hängt. Auf dieses Brettchen wird ein mit Wasser gefülltes Glas gestellt und nun tanzen die Bauernburschen mit ihren Mädchen um die Stange, und von Zeit zu Zeit stellt sich ein Paar unter das Brettchen mit dem Glas: jetzt bückt sich das Mädchen, faßt ihren Tänzer an den Knieriemen, während dieser sich mit den Händen auf die Schulter des Mädchens stützt und durch einen Sprung in die Höhe, den das Mädchen unterstützt, das Brettchen mit dem Kopfe zu erreichen und das Glas herunterzuwerfen sucht. Wem dieß zuerst dreimal gelingt, erhält den Hahn und noch andere Gegenstände, wie Sacktücher u. drgl.

Von besonderen Merkwürdigkeiten ist noch die in der Kirche befindliche **Turris Antonia** „das Bild in Deinach", ein von der 1679 gestorbenen Prinzessin Antonia, Tochter des Herzoges Johann Friedrich, gestiftetes Gemälde zu nennen.

Nach der Erklärung des Abtes Oetinger von Murrhard († 1782) wollte die Prinzessin durch diese Tafel nicht nur den Kurgästen, sondern auch ganz Württemberg eine sichtbare Predigt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

halten 1) von der Dreifaltigkeit, 2) von den 7 Geistern Gottes, 3) von Christo; auch soll die Tafel bedeuten, daß wir in Christo das alte und neue Testament in einem Blicke zusammenfassen lernen sollen. Ueber dem Mittelbilde stehen in hebräischer Sprache die Worte Psalm 37, 4: „habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet"; unter demselben steht ebenfalls in hebräischer Sprache der Name der Stifterin und die Zahl 2,005, welche nach der kabbalistischen Buchstabenrechnung aus dem Namen der Prinzessin herauskommt. Auf den Flügelthüren steht einerseits die Stelle Psalm 31, 20, auf der andern Johann Jakob Ströhlin, Priester des Herrn zu Münster. Dieser Ströhlin, welcher die Prinzessin in der kabbalistischen Wissenschaft unterrichtete, war der eigentliche Erfinder dieser räthselhaften Darstellungen.

Zweites Kapitel: Die Mineralquellen.

Diese gehören zu den erdig-alkalischen Eisensäuerlingen und zerfallen nach ihren chemischen Bestandtheilen in drei Abtheilungen nämlich:

a) erdig-alkalische reine Säuerlinge: die Dächleinsquelle und die Hirschquelle;
b) erdig-alkalische eisenhaltige Säuerlinge: die Wiesenquelle und die Bachquelle;
c) reine Stahlquelle: die Dintenquelle.

Die Dächleinsquelle (nebst der Mittelkasten- Wandkasten- Badkastenquelle) und die Dintenquelle sind die älteren Quellen, *) und werden zuerst im Jahr 1345 als „Wild-

---

*) Tabernae montanus kannte zwei Quellen oder Brunnen, er sagt in seinem „New Wasserschatz", 1605 über die Teinacher Brunnen Folgendes: „Beide sind einer Vermischung und gleicher Krafft und Eigen„schaft theilhafftig, doch ist der kleiner der best, und der wird allein zum